

## M

MEINUNG

Tageskommentar

## Bürokratie als Selbstzweck

von Reto Furter  
Leiter Graubünden

Arg viel Aufruhr um arg wenig Inhalt. So kann man das Theater bezeichnen, das sich derzeit im Misox abspielt. Weil der ehemalige Militärflugplatz in San Vittore, auf dem seit über 30 Jahren immer im Frühling ein Segelfluglager stattfindet, schon seit Jahrzehnten nicht mehr als Flugplatz gebraucht wird, ist er in bester Beamtenmanie seit Kurzem kein ehemaliger Militärflugplatz mehr, sondern nur noch eine banale Wiese.

Für ehemalige Militärflugplätze ist das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport zuständig, für den Luftverkehr über banalen Wiesen aber das Bundesamt für Zivilluftfahrt und damit das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation. Und darum hängt jetzt plötzlich in der Schwebe, was 30 Jahre lang möglich war: die Durchführung eines Segelfluglagers im Misox.

Der Aargauer FDP-Nationalrat Matthias Jauslin, Präsident des Schweizer Aero-Clubs, will Klarheit, darum muss sich jetzt sogar der Bundesrat mit ehemaligen Militärflugplätzen und banalen Wiesen im Misox befassen.

Im Misox schüttelt man schon seit Längerem den Kopf darüber und ärgert sich, weil das Segelfluglager für San Vittore auch ein Wirtschaftsfaktor war und ist. Jetzt schüttelt man den Kopf auch in Graubünden und bald in Bern, dann nämlich, wenn das Parlament und der Bundesrat darüber debattieren. Auch wenn es sachliche Gründe dafür geben mag, dass plötzlich nicht mehr möglich sein soll, was 30 Jahre lang möglich war: Hier wird mit Kanonen auf Spatzen geschossen.

Departemente und Ämter befassen sich mit Scheinproblemen, die auch anders gelöst werden könnten: mit Augenmass, ohne Bürokratie und schnell. «Macht aus dem Staat Gurkensalat», hiess es vor 40 Jahren. Vielleicht wäre das ja doch nicht so falsch gewesen.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:  
reto.furter@somedia.ch

Politik, Poesie und Polemik

## Bewaffnende Neutralität

Andri Perl\*  
schickt lieber  
Spenden als Waffen

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Hoch im Norden brennt es. In einem schwedischen Kleinstädtchen namens Rimbo, welches Teil der Gemeinde Norrtälje ist. Das Lichtlein, das da brennt, ist der Hoffnungsschimmer auf Frieden im Jemen. Dies, nachdem sich die Kriegsparteien vergangene Woche in Rimbo endlich, endlich auf wichtige Schritte zur Konfliktlösung einigen konnten: auf eine Waffenruhe für die Hafenstadt Hudeida, auf die Öffnung humanitärer Korridore zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung und sogar auf einen Gefangenen austausch.

Der Konflikt im Jemen ist mehr als ein Bürgerkrieg zwischen der Regierung und den Huthi-Rebellen, seit sich eine von Saudi-Arabien angeführte Koalition in den Konflikt eingemischt hat. Er ist ein komplexer Krieg und vor allem eine humanitäre Katastrophe von apokalyptischem Ausmass. Mehr als 20 Millionen Menschen sind gemäss UNO auf humanitäre Hilfe angewiesen, um zu überleben. Noch einmal: mehr als 20 Milli-

onen Menschen. Davon sind über die Hälfte Kinder.

Über den Jemen ist ein UNO-Waffenembargo verhängt. Nicht aber über Saudi-Arabien zum Beispiel, oder über Ägypten, Marokko oder Jordanien, die der saudischen Koalition ebenfalls angehören. Das Waffenembargo gilt seit 2015. Der Aufstand der Huthi hat aber 2004 begonnen.

Dass im Oktober dann Bilder von saudischen Soldaten, die mit Schweizer Waffen durch den Jemen ziehen, aufgetaucht sind, ist traurig, darf uns aber leider nicht überraschen. Dass Schweizer Waffen auch dort töten, wo sie gemäss Ausfuhrbestimmungen nicht töten dürften, ist eine Konstante in der Geschichte der Ausfuhrbestimmungen. Doch die sind der Schweizer Rüstungsindustrie noch immer zu harsch.

Über die sicherheitspolitische Kommission des Ständerats hat sie den Bundesrat zu jener Verordnungsänderung verleitet, die die Ausfuhrbestimmungen in Bürgerkriegsländer und andere Konfliktregionen gelockert hätte. Der politische Widerstand dagegen war zum Glück vehement. Ein Komitee für eine Volksinitiative gegen die Lockerung hat sich gebildet. Die BDP hat im Nationalrat eine Motion durchgebracht, die die Ausfuhrbestimmungen auf Gesetzesstufe heben und so stärker kontrollieren will. Der Bundesrat hat (obschon er die Motion ablehnt) die Zei-

chen der Zwischenzeit erkannt und den Verordnungsentwurf im Herbst zurückgezogen. Die Initiative gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer wurde darauf auf Stand-by gestellt.

Alles in Butter? Nein. Anfang Dezember kam die Motion der BDP noch in den Ständerat. Deren sicherheitspolitische Kommission (die das ganze Fiasko ausgelöst hat) empfahl die Motion in guter alter Lobbymanier zur Ablehnung. Teilweise mit dem fadenscheinigen Argument, dass die Lockerung vom Bundesrat ja zurückgezogen wurde. Offenbar hat sich im Ständerat aber die Haltung durchgesetzt, dass der Reputationsschaden einer Ablehnung rundweg zu gross wäre. Er schickt die Motion zurück in die Kommission, die noch einmal darüber beraten soll. Das Lavieren lässt nichts Gutes erwarten.

Sie haben es in der Hand, dem Ständerat Beine zu machen. Und zwar mit einem Kugelschreiber. Das Initiativkomitee gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer mag der Verzögerungstaktik nicht länger zuschauen. Die Initiative ist lanciert. Unter [www.wecollect.ch](http://www.wecollect.ch) können Sie Ihren Unterschriftenbogen herunterladen.

Und unter [www.unicef.ch](http://www.unicef.ch) können Sie für die Nothilfe im Jemen spenden.

\* Andri Perl ist Schriftsteller und sitzt für die SP Chur im Grossen Rat. Er schreibt in der Rubrik «Politik, Poesie und Polemik» jede dritte Woche.

## Bilderrätsel: Pfüte mit Struktur



Welche Spiegelung hat unser Fotograf hier eingefangen? Die Lösung finden Sie morgen an dieser Stelle.

Bild Yanik Bürkli

## IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

## Herausgeberin

Somedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument  
CEO: Thomas Kundert

## Chefredaktion

Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Digital), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

## Ressort Graubünden

Reto Furter (Leitung), Olivier Berger, Pieder Caminada (Ausbildung), Denise Erni, Pierina Hassler,

Fadrina Hofmann, Petra Luck, Dario Morandi, Jano Felice Pajarola, Ursina Straub, Stefanie Studer, Philipp Wyss (Stv. Leiter Online), Béla Zier

## Ressort Entertainment &amp; Kultur

Valerio Gerstlauer, Carsten Michels, Stefan Schmid, Ruth Spitzenfeil

## Ressort In- &amp; Ausland

Patrick Nigg (Leitung), Kristina Ivancic, Hans Peter Putzi (Stv. Leitung), Thomas Spinas

## Ressort Sport

René Weber (Leitung), Johannes Kaufmann, Jürg Sigel

## Ressort Dialog

Claudio Candinas (Leitung), Mario Engi, Simone Zwinggi

## Ressort Visual

Denise Meyer (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Marco Hartmann (Leitung Bild), Olivia Item, Rico Kehl (Grafik)

## Ressort Glarus

Rolf Hösli (Leitung), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Marco Häusler, Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Lisa Leonardy, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

## Beilagenredaktion

Cornelius Raeber

## Redaktionelle Mitarbeiter

Andrea Meuli (Kultur)

## Verlag und Inserate

Geschäftsführer: Thomas Kundert

## Verbreitete Auflage

(Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare, davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

## Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

**Titel der «Südostschweiz»** Frühere Titel der Somedia Press AG: Bündner Zeitung, Glarner Nachrichten, Der Gasterländer, Seepresse, Neue Bündner Zeitung, Der Freie Rätler, Bündner Volksblatt, Gazzetta Grigionesa, Gazzetta Grischuna, Oberländer Tagblatt, Gazzetta Romontscha, Fögl Ladin. Affilierte Titel: March Anzeiger, Höfner Volksblatt, Sarganserländer

**Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Somedia Press AG i.S.v. Art. 332 StGB:** LZ Linth Zeitung AG.

## Adressen

**Redaktion** Südostschweiz, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

## E-Mail

Ressort Graubünden: [graubunden@suedostschweiz.ch](mailto:graubunden@suedostschweiz.ch);  
Ressort In- & Ausland: [nachrichten@suedostschweiz.ch](mailto:nachrichten@suedostschweiz.ch);  
Ressort Sport: [sport@suedostschweiz.ch](mailto:sport@suedostschweiz.ch);  
leserreporter@suedostschweiz.ch;  
[meinegemeinde@suedostschweiz.ch](mailto:meinegemeinde@suedostschweiz.ch)

## Kundenservice/Abo

Somedia, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: [abo@somedia.ch](mailto:abo@somedia.ch)

**Verlag** Somedia, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: [verlag@somedia.ch](mailto:verlag@somedia.ch)

## Inserate

Somedia Promotion AG, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: [chur.promotion@somedia.ch](mailto:chur.promotion@somedia.ch)

## Abopreise unter

[www.suedostschweiz.ch/aboservice](http://www.suedostschweiz.ch/aboservice)

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia

Accredited FSC-AG-022 FSC Telemark © 1996 Forest Stewardship Council A.C.



# R

## REGION

### Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](http://suedostschweiz.ch/miniregion)

#### ROVEREDO

### Unterhaltsstützpunkt wird erweitert

Das Projekt für die Erweiterung des Unterhaltsstützpunkts des Tiefbauamts in Roveredo erhält grünes Licht von der Bündner Regierung. Dies schreibt die Regierung in einer Mitteilung von gestern. Das Projekt umfasst den Bau eines Vorplatzes und einer Sammelanlage für Wischgut aus dem Strassenunterhalt. Mit der Erweiterung des Vorplatzes muss die bestehende Zufahrt zur Abwasserreinigungsanlage an der Nationalstrasse N13 verlegt werden. Diese wird auf der Westseite des Vorplatzes realisiert. Die Gesamtkosten des Projekts betragen rund 390 000 Franken: 284 000 Franken zulasten des Bundes und 105 000 Franken zulasten des Kantons. (red)

#### ST. MORITZ

### Guter Sommer für Engadin St. Moritz

Die Destination Engadin St. Moritz kann auf eine erfreuliche Entwicklung der Logiernächte blicken. Von Mai bis Oktober 2018 konnte im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 5,6 Prozent verzeichnet werden. In fast allen wichtigen Märkten gab es ein Wachstum, besonders hervorzuheben sind dabei die arabischen Staaten. Die Bergbahnen konnten im Sommer 2018 elf Prozent mehr Ersteintritte verzeichnen. Es handelt sich um einen Rekordsummer im Zeitraum 2013 bis 2018. (fh)

#### CHUR

### Stadtbus kollidiert mit Lieferwagen



Auf der Raschärenstrasse in Chur ist es gestern Mittag zu einer Kollision zwischen einem Lieferwagen und einem Chur-Bus gekommen. Wie die Stadtpolizei mitteilte, entstand Sachschaden in Höhe von 10 000 Franken, verletzt wurde niemand. Der Chauffeur des Chur-Bus war auf der Schönbühlstrasse gefahren und dann links in die Raschärenstrasse eingebogen. Gleichzeitig wollte die Lieferwagenfahrerin nach rechts auf die Schönbühlstrasse abbiegen. In der Kurve kam es dann zur Streifkollision. (red)

#### OBERSAXEN

### «Snowli» geht unter die Piraten

Am kommenden Samstag, 22. Dezember, wird in Obersaxen das neue Kinderparadies der Ski- und Snowboardschule feierlich eröffnet. Es steht unter dem Motto «Snowli im Piratenland» und bietet unter anderem ein Schiff im Wald als Attraktionselement. Das Eröffnungsfest beginnt mit Kinderschminken ab 17 Uhr, um 18 Uhr folgen Festansprachen und verschiedene Demoshows. Ein Feuerwerk und ein Konzert schliessen den Abend ab. Das neue Kinderparadies ist unter der Ägide von Ex-Skirennfahrer Marco Casanova entstanden. Das Kinderland der Skischule in Chummenbühl hatte nach Jahren intensiver Nutzung eine Gesamterneuerung dringend nötig, es wurde deshalb um zwei längere Förderbänder, eine Rutsch- und Tubingpiste, ein Schneekarussell und eine Beleuchtung ergänzt. (jfp)

## Im Bazl wiehert der Amtsschimmel laut

Bisher genügte eine einfache Anfrage bei der Armee für die Bewilligung des Segelflugglagers im Misox. Nun hat das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) übernommen – und dieses mauert.

von Hans Peter Putzi

Vom einstigen Militärflugplatz in San Vittore ist nicht mehr viel zu sehen. Zwar steht immer noch ein Hangargebäude, und am Rand des Flugplätzchens betreibt die Heli Rezia AG ihren Heliport. Die Rollbahn jedoch ist inzwischen fast gänzlich mit Gras überwachsen. Ursprünglich wollte der Kanton Graubünden die Fläche in ein Industriegebiet umzonen. Doch diesem Vorhaben erteilte die Einwohnerschaft von San Vittore an einer Gemeindeversammlung im September 2017 eine Abfuhr.

Derzeit nutzt die Landwirtschaft das Areal. «Vielleicht baut die Gemeinde dort später einmal eine Sportanlage, aber im Moment sind keine Pläne spruchreif», sagte Nicoletta Noi-Togni, Gemeindepräsidentin von San Vittore, dazu gestern auf Anfrage.

#### Gemeinden wollen das Lager

Der Verzicht auf eine Industriezone auf dem Flugplatzgelände hat der Verein Segelfluggruppe San Vittore mit Freude zur Kenntnis genommen. Es ermöglicht ihm, am seit über 30 Jahren durchgeführten alpinen Segelflugglager festzuhalten. «Denn San Vittore ist ein perfekter Ort für ein solches Lager im Frühling», so Vereinspräsident Thomas Gmür. Die Misoxer Thermik im Frühling und die Grösse des früheren Flugplatzes gewähren ideale Bedingungen für Segelflieger, die Flugerfahrungen in den Alpen sammeln wollen.

Jetzt droht dem Anlass trotzdem das Ende. Grund dafür ist einzig ein Wechsel der bundesinternen Zuständigkeit für die Bewilligung. Auf Anfang 2018 wurde das Areal vom Militärflugplatz in eine Wiese umklassiert. Gleichzeitig entliess die Armasuisse-Immobi-



Der alte Militärflugplatz von San Vittore: Die Rollbahn ist kaum mehr zu erkennen, für die Segelfliegerei aber ist das Areal eine ideale Basis.

Bild Archiv

lien, die Immobiliensparte der Armee, das Areal aus seinem Inventar. Damit ging der Armasuisse auch die Kompetenz zur Bewilligung des Lagers verlustig. Das Lager 2018 bewilligte Armasuisse zwar noch, für die Ausgabe 2019 muss nun das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) grünes Licht ge-

ben. Auf dieses Licht wartet die Segelfluggruppe San Vittore seit Monaten. Die nötigen Bewilligungen der betroffenen Gemeinden San Vittore, Roveredo und Lumino (Tessin) sind dagegen schon Mitte September bei Gmür eingetroffen.

#### Restriktionen des Bazl

Die Segelflieger sind in San Vittore jeweils gern gesehene Gäste, wie Gemeindepräsidentin Nicoletta Noi-Togni zu erzählen weiss: «Sie stören niemanden und bringen unseren Restaurants und Hotels Wertschöpfung.»

Man sei zwar in Kontakt mit dem Bazl, sagte Gmür. Doch bis heute sei nichts Schriftliches eingetroffen. Gmür spricht von Restriktionen, die das Bazl im Gespräch vorgebracht habe. Unter anderem erwähnt er die bisher üblichen Starts über Mittag, die das Bazl jetzt offenbar ablehnt. «Über Mittag herrscht die beste Thermik, falls wir dann nicht star-

ten können, verhindert dies das Lager.»

#### Bazl äussert sich nicht

Noch hat Gmür die Hoffnung auf die erneute Durchführung nicht aufgegeben. Er zählt auch auf eine Interpellation von FDP-Nationalrat Matthias Jauslin. Jauslins Anfrage verpflichtet den Bundesrat, die Gründe für das zögerliche Verhalten des Bazls zu erklären. Jauslin will wissen, warum ein simpler Wechsel der Zuständigkeiten innerhalb des Bundes das Lager verunmöglicht. Und ob der Bundesrat im Sinne eines Bürokratieabbaus die Möglichkeit sehe, den alten Flugplatz jeweils weiterhin für zwei Wochen im Frühling der Segelfliegerei zu überlassen.

Keine Stellung will derzeit das Bazl selbst nehmen. «Der Bundesrat wird die Interpellation von Matthias Jauslin bis Ende Januar beantworten», sagte Mediensprecher Christian Schubert dazu nur.



«Die Segelflieger sind gern gesehene Gäste bei uns.»

Nicoletta Noi-Togni  
Gemeindepräsidentin  
San Vittore

## Klosters muss sich in Geduld üben

Die Sanierung des Gotschnatunnels führt zu längeren Vollsperrungen als bekannt.

Dass der Verkehr dann monatelang durch Klosters rollt, wird touristisch nicht nur negativ gewertet.

von Béla Zier

Für die Tourismusgemeinde ist es ein Schritt zurück in jene Zeit, als noch keine Umfahrungsstrasse existierte. Weil der Gotschnatunnel in den Jahren 2019 und 2020 in drei Bauetappen saniert wird, muss der Verkehr dann durch Klosters umgeleitet werden (Ausgabe vom 22. Juni). Die jeweiligen Vollsperrungen des Tunnels dauern aber länger, als bisher bekannt.

#### Fast acht Monate geschlossen

Insgesamt wird der Tunnel fast acht Monate ausser Betrieb gestellt. Das geht aus einer Publikation im Bezirks-Amtsblatt hervor. Seitens der für die Sanierung zuständigen Filiale Bellinzona des Bundesamts für Strassen (Astra) war im Juni von drei jeweils zweimonatigen Etappen (April/Mai und Oktober/November 2019 so-

wie April/Mai 2020) die Rede gewesen. Diese Angaben hätten sich auf die reine Dauer der Bauarbeiten bezogen, präzisierte nun Marco Fioroni, Leiter Astra-Filiale Bellinzona, auf Anfrage. Hinzu kämen allerdings noch die Vorbereitungen, worunter etwa die Demonta-

ge der elektromechanischen Anlagen falle. Diese müssten dann nach Abschluss einer Bauetappe auch wieder montiert und getestet werden. Gemäss Eintrag im Bezirks-Amtsblatt wird der Gotschnatunnel 2019 vom 1. April bis 4. Juli und vom 7. Oktober bis 13. De-

zember geschlossen bleiben. Die letzte Bauetappe erfolgt vom 30. März bis 12. Juni 2020.

Dass die erst vor 13 Jahren eröffnete Röhre bereits saniert werden muss, ist auf Schäden an der Fahrbahn zurückzuführen. Verursacht wurden diese durch die mineralogische Zusammensetzung des Tunnelgesteins. Die Kosten für die Instandsetzung betragen laut Fioroni rund 20 Millionen Franken.

#### «Als Chance erfassen»

Grundsätzlich sei die Verkehrs-umleitung nicht ideal, meint Christian Erpenbeck. Der Präsident des Hoteliersvereins Klosters sieht touristisch aber nicht bloss Nachteile. «Ich denke, wir müssen das als Chance erfassen», so Erpenbeck. Die vielen Durchfahrenden würden sehen, wie schön Klosters sei, und kämen vielleicht «später als Gäste zurück».



Schäden an der Fahrbahn: Der Klosterser Gotschnatunnel wird während seiner Sanierung insgesamt 34 Wochen für den Verkehr gesperrt bleiben. Bild Stefanie Studer